

xxxxxx
terie.
mit 2 Pferden,
und Baum, sowie
ollen Gewinnen.
art-Lotterie und
den sofort durch
hne jede Berech-
erzeichneten und
ach
Main.
einer Trinkhalle
M. 1 50 Pf.,
ranco übersandt.
xxxxxx
zu Cleve.
St. Vith.
itäten
r weich machend
ck etc. etc.
R
ts-Bücher
Expedition ds. Bl.
Hergeselle
kann, wird ge-
h-Linnarh
t. Vith.
Hergeselle
werden gesucht.
Schneidermeister.
Biehhund
Größe, Hasenfarbe
chten Hinterbein,
Markt Belohnung
werden dem Wieder-
von der Expedition
SWERTH!
psie,
enleidende, alle,
iese Krankheiten
sichere Hülfe
ich vertrauensvoll
Dr. Boas ver-
zu beziehen durch
OAS
e Klüber, 10
Elysées
hier Firma Brach-
nchen, jetzt Paris
29, habe ich die
r Broschüre ent-
oten.
tserklärung
en Douane
uchdruckerei d. Bl.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“
erscheint wöchentlich zweimal und wird
Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten
und in der Expedition dieses Blattes ent-
gegengenommen. — Der Pränumerations-
preis beträgt pro Quartal in St. Vith oder
in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch
die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Nr. 42.

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

St. Vith, Samstag den 27. Mai

Insertionsgebühren für die 4 gespaltene Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 10 R. - Pfg.
Briefe werden portofrei erbeten.
Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden
jederzeit dankbarst angenommen.
Redaktion, Druck und Verlag
von J. Doepgen in St. Vith.
Agentur für Malmedy und Umgegend:
G. Dragard-Pietkin in Malmedy.

1882.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachweisung über die Resultate der nachträglich stattgefundenen Stierförmung pro 1882 in der Bürgermeisterei Neuland.

Nro.	Datum der Äbrung.	Der Stierbesitzer		Der Stiere				
		Namen.	Wohnort.	Farbe.	Alter Jahre	Größe Meter	Race.	Wachsthum.
1	9. Mai 1882	Simon, Mathias	Espeler	fahlgelb	1 1/2	1,24	gekreuzte Holländer mit hiesige Landrace	gut
	Malmedy, den 22. Mai 1882.							Der Königliche Landrath, J. B.: K a u f f, Kreis-Secretair.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die im Erhebungs-Formular A der allgemeinen Berufsstatistik ad II für die Erhebung der landwirtschaftlichen Betriebe, sowie in der Anleitung C. zur Ausfüllung der Zählformulare ad III. 2. c. enthaltenen Bestimmungen ist bei uns mehrfach die Frage angeregt worden, ob auch für Tagelöhner und Deputanten ein landwirtschaftlicher Betrieb dann anzunehmen sei, wenn die theilweise Bestellung der ihnen von der Guts herrschaft zc. als Deputat über- wiesenen Ackerflächen vom Gute selbst aus mit dessen Gespann erfolgt, im übrigen aber die weitere Kultur dieser Ackerflächen (durch Säen und Reinhalten, durch Häufeln und Ernten der Kartoffeln, durch Mähen, Ein- bringen und Dreschen des Getreides u. s. w.) von den Deputanten selbst besorgt wird. Wir haben diese Frage insbesondere auch mit Rücksicht auf die ad III. 2. c. der Anleitung C. getroffenen Bestimmungen be- rathen. In den vorbezeichneten Fällen wird mithin die Hauptfrage ad II des Erhebungs-Formulars A mit „Ja“ zu beantworten sein.

Wird dagegen die Bewirthschaftung des Deputat- landes ausschließlich durch die Guts herrschaft zc. in der Weise bewirkt, daß die Deputanten an dem Anbau in keiner Weise Theil nehmen, vielmehr lediglich den Er- trag der Ernte in natura erhalten, so liegt ein land- wirtschaftlicher Betrieb seitens der Haushaltungen der betreffenden Tagelöhner, Deputanten zc. nicht vor, die bezüglich Ackerfläche ist vielmehr bei der Ackerfläche der Guts herrschaft unter Formular A. II Nr. 3 A mit aufzuführen.

Nichts desto weniger wird aber die Hauptfrage des

Formulars A ad II auch für die Tagelöhner und De- putanten zu bejahen und in Folge dessen die hier ge- stellte Frage mit „Ja“ zu beantworten sein, wenn die- selben neben der vorbezeichneten von ihnen etwa nicht bewirthschafteten Ackerfläche noch ein Stück Land, gleich- viel von welcher Größe, zum Anbau von Gartenfrüchten erhalten haben und zu dem Zweck durch Gemüsebau u. s. w. bewirthschaften.

Berlin, den 15. Mai 1882.

Königliches statistisches Bureau.

J. B.: gez. Blenk.

Vorstehende Mittheilung des Königlichen statistischen Bureau's bringe ich hiermit zur Kenntniß.

Malmedy, den 24. Mai 1882.

Der Königliche Landrath,

J. B.

Kreis-Secretair.

Bekanntmachung.

Ungeachtet durch die Bekanntmachung Königlicher Regierung vom 10. Mai 1881 (Amtsblatt S. 149) auf das Unwesen anonymen Denunciationen hingewiesen und zugleich darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß dieselben keinerlei Beachtung finden, werden die Behörden in neuerer Zeit wiederum vielfach durch unbenannte oder falschbenannte Einsender mit Eingaben meist denuncia- torischen Inhalts belästigt.

Ich sehe mich daher veranlaßt, die oben erwähnte Amts- blatts Bekanntmachung hierdurch in Erinnerung zu bringen.

Malmedy, den 12. Mai 1882.

Der Königliche Landrath,

Freiherr von der Heydt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Aufnahme des im Kreise Malmedy vorgekommenen Güterwechsels in folgender Weise statt- finden wird:

am 31. Mai für die Gemeinden Heppenbach, Möder- scheid und Schoppen;

am 1. Juni für die Gemeinden Eibertingen, Iveldingen, Montenan und Deidenberg;

am 2. Juni für die Gemeinden Meyerode und Wallerode;

am 3. Juni für die Gemeinden Medell, Herresbach und Valender.

Malmedy, den 24. März 1882.

Der Königliche Katasterkontroleur,
Dupont.

Bekanntmachung.

Durch Entschließung der unterfertigten Stelle vom Heutigen wurde die im Verlage von E. Grillenberger in Nürnberg erschienene, in der Genossenschaftsbuch- druckerei daselbst hergestellte Druckschrift mit der Ueber- schrift:

„Zum Reichshaushalts-Stat. Rede des Abgeord- neten Liebknecht, gehalten in der Reichstagsitzung vom 24. Januar 1882. (Aus dem amtlichen stenographischen Berichte).“

auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes vom 21. Ok- tober 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie verboten.

Ansbach, den 16. Mai 1882.

Königl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.
J. B.: Meinel, K. Regierungs-Direktor.

16)

Der Schlossherr.

Novelle von Th. von Heuberg.

(Fortsetzung.)

Er ging gegen die Thüre, aber Mira lief ihm nach. „Denys!“ rief er, „ich erkläre Ihnen, daß ich Sie Ihr Vorhaben nicht ausführen lasse! Ich hasse den gewissen Jemand so sehr, wie Sie ihn hassen; allein er war der Freund Gustavs, er ist der Gatte Theresens und ich werde sein Leben mehr verteidigen wie mein eigenes. . . Ja, ich werde Ihnen folgen, ich werde mich zwischen ihn werfen und die Kugel, die Sie nach ihm absenden, und wenn ich Sie aus den Augen ver- loren sollte, so will ich ihn wenigstens warnen!“

„Würden Sie das wagen? Würden Sie wagen, ins Schloß zu gehen, trotz des feierlichen Versprechens, das Sie meiner Mutter und vielleicht auch Theresen gemacht? Würden Sie es wagen, durch Ihre Gegen- wart seine Eifersucht zu wecken und dessen Folgen auf Theresen zu werfen?“ fragte Denys entsetzt.

„Ich werde es wagen!“ rief Mira mit entschlossener Stimme.

Der Pächter trat einen Schritt zurück, lehnte sein Gewehr wieder an die Mauer der Kapelle, ging mit finsterner Miene auf Mira zu und sagte:

„In diesem Falle erlauben Sie, daß ich einige Vor- sichtsmaßregeln ergreife.“

Und noch ehe sich der junge Mann besinnen oder

verteidigen konnte, hatte sich Denys auf ihn gestürzt und ihn mit seinen Armen gefaßt. Ein schrecklicher Kampf entspann sich. Mira war, wie schon erwähnt, groß und gut gebaut und besaß eine gewisse Stärke; aber sein Körper war nicht so kräftig wie der seines Gegners, der durch beständige harte Arbeit gestählt war. Mira widerstand Denys, aber der Widerstand dauerte nicht lange: seine Kniee brachen zusammen, er fiel zur Erde und riß Denys mit sich; sein Kopf fiel schwer auf die Steinplatten der Kapelle, das Blut spritzte ringsum, und der junge Edelmann lag besinnungslos am Boden.

„Mein Gott, ich habe ihn verwundet!“ schrie De- nys. „Ich liebte ihn wie einen Bruder! Aber warum hat er mich auch dazu gezwungen?“

Er untersuchte die Wunde, überzeugte sich, daß sie nur leicht sei, und dann benutzte er die augenblickliche Besinnungslosigkeit Mira's, um ihm die Hände mit seinem Taschentuche, die Füße mit seiner Halsbinde zu binden. Der junge Edelmann erwachte inzwischen und machte die verzweifeltsten Anstrengungen, um los zu kommen, und schrie, so laut er konnte. —

„Ja, ja,“ sagte Denys, „ich wollte Sie verhindern, mir zu folgen, aber ich wollte Sie nicht verletzen; das, was ich jetzt gethan, hat mir mehr Ueberwindung ge- kostet, als mir alles Andere kostete. Jetzt schreien Sie aber nur, so laut Sie können, das wird Sie erleichtern; aber hören kann man Sie nicht, denn ringsum ist keine andere Wohnung als der Weißhof, und der ist, wie Sie

wissen, eine halbe Stunde entfernt. Jetzt noch einmal Verzeihung, Herr von Mira, ich gehe. . . Sie werden sich leicht losmachen können; ich wollte nur eine kurze Zeit gewinnen, um davon zu kommen. Leben Sie wohl, zum letzten Male! Seien Sie dem armen Denys nicht böse!“

Mira machte eine verdoppelte Anstrengung, und es gelang ihm, seine Hände zu befreien.

„Unglücklicher! Und Deine Mutter!“ rief er mit zitternder Stimme dem Pächter nach.

Der Pächter zauderte, lehnte sich auf der Schwelle der Kapelle um und legte seine Rechte sinnend an die Stirne; dann sagte er feierlich zu dem jungen Manne: „Meine Mutter! Erinnern Sie sich des Verspre- chens, das Sie mir betreffs ihrer gegeben!“

Dann stürzte er hinaus, und Hugo hörte, wie er den Schlüssel zweimal herumdrehte. In diesem Augen- blicke gelang es ihm, auch seine Füße gänzlich von den Banden zu befreien, und er lief an eines der niederen, aber vergitterten Fenster der Kapelle.

Er sah von dort, wie sich Denys rasch entfernte, seinen Weg durch die Torffelder nehmend, wo jeder Schritt den Tod bringen konnte. Herr von Mira rief ihn aus Leibeskräften, aber umsonst; entweder hörte ihn der Pächter nicht oder wollte ihm keine Antwort geben. Mit schnellen Schritten verfolgte Denys seinen Weg, und bald wurde er unsichtbar hinter dem hohen Schilf, das die Torffurten umgab.

Matt und erschöpft von geistiger und körperlicher

Dankschreiben des Prinzen Wilhelm von Preußen.

Die große Zahl der Glückwünsche, welche Mir zur Geburt Meines Sohnes aus dem Vaterlande und von Deutschen aus dem Auslande zugegangen ist, gestattet Mir zu Meinem lebhaften Bedauern nicht, für die herzliche Theilnahme des Einzelnen besonders zu danken. Die Beweise innigen Antheils an Meinem unaussprechlichen Glück sind so zahlreich, daß Ich sie in ihrem ganzen Umfange, ohne Anspruch auf Liebe und Anerkennung durch eigenes Verdienst, nur als ein Zeichen allgemeiner Freude über das Walten der göttlichen Vorsehung ansehen darf, welche das königliche Haus in so seltener Weise begnadigt hat. Durchdrungen von diesem Gefühle, ist es Mir ein aufrichtiges Bedürfnis noch ein Mal auszusprechen, wie dankbar Ich bin, daß der Allmächtige die Prinzessin, Meine innigstgeliebte Gemahlin, so gnädig behütet und Unser häusliches Glück durch die Geburt eines Sohnes noch vermehrt und erweitert hat. Möchte es Uns gelingen, ihn in den Tugenden zu erziehen, welche seinen Urgroßvater und seinen Großvater zu leuchtenden Beispielen treuer Pflichterfüllung machen!

Potsdam, den 20. Mai 1882.

Wilhelm,
Prinz von Preußen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai. Bei der großen Zahl der bisher auf Grund des Sozialistengesetzes verbotenen Druckschriften hatte sich der Mangel einer amtlichen Zusammenstellung derselben schon seit geraumer Zeit fühlbar gemacht. Diesem Mangel ist nunmehr durch eine vor Kurzem in Carl Heymanns Verlag hierselbst erschienene, im Auftrage des hiesigen königlichen Polizeipräsidenten von dem Regierungs-Assessor Dr. Brandt verfaßte Schrift: „Das Reichsgesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ u. s. w. abgeholfen. Die Schrift, welche zum Preise von 4 Mark zu haben ist, enthält außer einem sehr übersichtlich geordneten alphabetischen Verzeichnisse aller bis zum 1. März d. J. verbotenen Druckschriften und Vereine und der wieder aufgehobenen Verbote, den Text der Gesetze vom 21. Oktober 1878 und vom 31. Mai 1880; ferner das Geschäftsregulativ für die Reichskommission, eine Zusammenstellung der Behörden, welche in den einzelnen Bundesstaaten unter Polizei- und Landespolizeibehörden im Sinne des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 zu verstehen sind; endlich die auf Grund des § 28 des letzteren erlassenen Anordnungen, sowie eine Anzahl bemerkenswerther Grundsätze aus Entscheidungen des Reichsgerichts. Zur weiteren Orientirung, namentlich für die Staatsanwaltschaften und Gerichte, ist in dem Verzeichnisse der verbotenen Druckschriften jedem

Verbote die Bezeichnung der Behörde, welche dasselbe erlassen hat, sowie das Datum der Verbotsverfügung und die Nummer des „Reichs-Anzeigers“, durch welche letztere bekannt gemacht worden, hinzugefügt. Die Anschaffung der Schrift, zu der Nachträge erscheinen werden, als eines praktischen und unentbehrlichen Handbuchs kann allen bei der Ausführung des Sozialistengesetzes irgendwie theilhaftigen Behörden und Beamten nur empfohlen werden.

Baden, 23. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin haben heute Mittag unsere Stadt nach siebenmonatlichem Aufenthalt verlassen und sich nach Badenweiler begeben. Der Großherzog hat in einem huldvollen Schreiben an den Ober-Bürgermeister der Bevölkerung seinen Dank für ihre Theilnahme und zugleich die Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen ausgesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 21. Mai. In Ostgalizien sind in Folge starker Regengüsse Ueberschwemmungen eingetreten. In Zaleszyk wurde eine Brücke weggerissen, im Uebrigen kein erheblicher Schaden angerichtet.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Der Ministerrath hat eine Kommission von 36 Mitgliedern ernannt, welche den Plan eines Kanals vom atlantischen Ocean nach dem Mittelmeer prüfen soll.

— In Paris steht zur Veränderung wieder eine Ministerkrise im Vordergrund der Diskussion. Nachdem die Deputirtenkammer beschlossen, trotz des Einspruchs des Finanzministers den Antrag, die Steuer auf Wein und Bier durch eine Steuer auf Alkohol zu ersetzen, in Erwägung zu ziehen, hat der Finanzminister Say seine Demission eingereicht.

Italien.

Goeschonen, 23. Mai. Die Theilnehmer an der Feier der Eröffnung der Gotthardbahn trafen heute hier ein und wurden auf das Herzlichste empfangen. Morgen wird der Prinz Amadeus in Mailand erwartet und findet sodann im Schlosse zu Ehren der Gäste ein Dejeuner statt.

Lugano, 23. Mai. Um 2 Uhr trafen die Festtheilnehmer in vier Zügen hier ein. Die Fahrt hierher verlief äußerst glänzend; auf allen Stationen fand festlicher Empfang statt. Bei dem Banket in der offenen Halle am See hielten der Nationalrath Battaglini und der frühere italienische Minister Crispi Neden, in welchen sie die Verbrüderung durch die Gotthardbahn feierten. Staats-Minister von Boetticher brachte in einer enthusiastisch aufgenommenen Rede der Schweiz sein Hoch als Abschied beim Eintritt in Italien.

Mailand, 23. Mai. Der Festzug der Gotthardbahn ist Abends hier eingetroffen. Die Vertreter der Schweiz und der deutschen Staaten sowie die italienischen Minister wurden von den Behörden am Bahnhofe empfangen und von Seiten des überaus zahlreichen Publikums mit lebhaften Zurufen begrüßt.

— 24. Mai. Der Herzog von Aosta ist hier eingetroffen. Bei dem gestrigen Empfange der offiziellen

Fahrgäste am Bahnhofe sagte der Minister des Aeußern, Mancini, in seiner Begrüßungsansprache: Er schätze sich glücklich, Alle im Namen des Königs und der italienischen Nation willkommen zu heißen. Das große Ereigniß der Eröffnung der Gotthardbahn sei bestimmt, die Bande der Freundschaft und die Gemeinsamkeit der Interessen der drei Nationen, welche diesen glänzenden Tribut der Civilisation entrichten, noch enger zu knüpfen und unauf löslich zu machen. Darauf erfolgte der feierliche Empfang der Gäste durch den Bürgermeister und den Municipalrath im Stadthause. Die Musik spielte die Nationalhymnen der drei Länder. Heute Vormittag findet zu Ehren der Festtheilnehmer ein Dejeuner bei dem Herzog von Aosta und Abends ein Banket statt.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Mai. Der Fürst von Bulgarien ist gestern aus Moskau zurückgekehrt und stattete dem Kaiser und der Kaiserin in Peterhof einen Besuch ab. Derselbe wird heute St. Petersburg verlassen.

Bulgarien.

Sofia, 23. Mai. Der russische General Kaulbars ist nunmehr an Stelle des Generals Krylow zum Kriegs-Minister ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Pforte hat an den griechischen Gesandten Conduriotis Vorstellungen über die Absicht Griechenlands, zwei Kriegsschiffe nach Alexandrien zu senden, gerichtet. Conduriotis hat darüber nach Athen berichtet.

Egypten.

Kairo, 23. Mai. Die gestrige Unterredung zwischen Arabi Bey und Sienkiewicz verlief ohne Resultat. Arabi erklärte, das Land sei mit ihm und begünstige energischen Widerstand, während Sienkiewicz erwiderte, daß Arabi schlecht unterrichtet und daß die Notabelnkammer fast einstimmig gegen ihn sei.

Die Eröffnung der Gotthardbahn

Ist am Sonntag unter großer Feierlichkeit vollzogen worden. Deutschland, die Schweiz und Italien hatten hierzu Vertreter ihrer Regierungen und Parlamente gesandt, die durch ihre Betheiligung dem Acte die internationale Weihe gaben und in sympathischen Rundgebungen wetteiferten. Die allgemeine Freude galt zunächst dem Gelingen eines Riesenerwerkes, das sich würdig den glänzendsten Triumpfen der modernen Technik anreihet, ja diese noch überbietet. Der Gotthard-Tunnel, der mitten durch den Kern der Schweizer Alpen hindurch eine directe Schienenverbindung zwischen Deutschland und Italien erschließt, übertrifft mit seiner Länge von 14,913 Meter selbst den Mont-Cenis-Tunnel, der bisher als unerreichtes Wunder der Baukunst auf diesem Gebiete dastand, noch um 2580 Meter. Und das Alles ist in einem Jahrzehnt erreicht worden, während der Tunnel der französischen Alpenbahn fast 23 Jahre zu seiner Vollendung brauchte! Wenn man der zahlreichen natürlichen, finanziellen und

strengung kehrte dann Mira zu seinem Stuhle zurück und murmelte:

„Nun, ich habe gethan, was ich konnte; mein Gewissen macht mir keine Vorwürfe. Dieser Mann hat ein sicheres Auge und eine feste Hand, er wird leider Eljera treffen. . . Theresie ist dann Wittve — und frei — sie liebt mich noch und . . .“

Dann sprang er wieder wild auf und rief:

„Nein, nein, ich will mein Glück keinem Morde verdanken! Mein Gott, hilf mir den Mann retten, der all' mein Elend verschuldet hat!“

Und ungeachtet seiner Wunden und seiner Schwäche sann Mira nun auf ein Mittel, so rasch als möglich aus seinem Gefängnisse zu entkommen.

IV.

Die Frühstücksstunde im Schlosse Weißhof war schon längst vorüber, und immer war Frau von Eljera noch nicht zurückgekehrt. Theresens Unterredung mit Susanne Lampert war lang gewesen, und in der Verwirrung, in die sie das Zusammentreffen mit Mira gesetzt, hatte sie die Frühstücksstunde vergessen. Ihr Gatte jedoch war heimgekehrt in der Begleitung eines Herrn Breih, des neuen Pächters des Weißhofes, und erwartete nur noch die Zurückkunft seiner Frau, um beim Frühstück dann den Pachtvertrag endgiltig abzuschließen. Einstweilen berieth Herr von Eljera in dem Speisesaale eifrigst noch einige Bedingungen des Vertrages mit dem neuen Pächter. Dieser Speisesaal lag im Parterre des Schlosses;

seine zwei mit Weinreben und Winden eingerahmten Fenster gingen auf einen herrlichen Garten, der sich terrassenförmig am Fuße eines kleinen Hügels ausbreitete. Ein heller Sonnenstrahl drang durch die halbgeöffneten Fensterflügel und bläute auf dem Porzellan und Silber des schon gedeckten Tisches. Aber so verführerisch auch dieser Anblick war, so fesselte er doch nur halb die Aufmerksamkeit der beiden Anwesenden. Einander an einem kleinen Tische gegenüber sitzend, der Alles trug, was zum Schreiben nöthig war, wetteiferten sie in Eile und Verschämtheit, um sich gegenseitig zu täuschen, und es war leicht zu sehen, daß sie ungefähr von gleichen Kräften waren in diesem schändlichen Wettkampfe.

Eljera mit seinen feinen Manieren und seiner gewählten Sprache hatte indessen keinen augenscheinlichen Einfluß auf seinen mit gröberen Waffen kämpfenden Gegner. Herr Breih war wohl fünfzig Jahre alt, trug eine kindliche Naivität zur Schau, war aber im Grunde sehr schlau und hinterlistig. Seine runden, von buschigen Augenbraunen überschatteten Augen, sein rothes Gesicht, sein aufgeworfener Mund drückten jene Verschämtheit aus, die der ganze Verstand gewisser Landleute ist. Sein Anzug war auch ganz eigenthümlich und stach ganz gewaltig ab gegen das gesuchte Aeußere seines künftigen Herrn. Breih trug, entweder aus Laune oder aus Anhänglichkeit an die alte Mode, kurze, grünlige Sammhosen, an den Knien durch Strumpfbänder mit stählernen Schnallen gehalten; eine buntfarbige, schmal gestreifte Weste umfing seine dicke Taille unter einem

donkelblauen Rocke mit langen Schoofenden. Schwarz seidene Strümpfe und dicke, mit Nägeln beschlagene Schuhe umschlossen das untere Ende dieser seltsamen Persönlichkeit, während oben eine rothgewürfelte Cravatte und ein ungewöhnlich steif gestärkter Hemdtrager seine Ohren quälten. Ein ungeheurer Filzhut lag neben ihm auf einem Stuhle.

Dies war also das Aeußere der Person, die mit auf den Tisch gestützten Ellenbogen und über einander geschlagenen Beinen mit Herrn von Eljera den neu zu schließenden Pachtvertrag besprach. Dieser hatte keine Mühe, hinter dem großen Wortschwallst Breih's geheime Absicht zu errathen; aber man muß auch sagen, daß der durchtriebene Pächter, ungeachtet seiner rauhen Außenseite, seines künftigen Herrn Gedanken bei jedem Worte errieth. Beide waren so beschäftigt mit ihrem Wortwechsel, daß sie für sonst gar nichts Sinn und Verstand hatten.

Ehe sie jedoch noch zu dem endgiltigen Abschlusse gekommen waren, prüfte Herr von Eljera sein Gegenüber mit jenem schielenden Blicke, der ihm eigen war, und sagte:

„Breih, Sie sind ein Schlaupot! Noch konnte ich Ihnen kein bestimmtes Ja oder Nein entreißen! Nun, machen Sie doch Ihre Bedingungen! . . . Sie scheinen gar nicht besonders dankbar für die Vortheile, die ich Ihnen eingeräumt!“ —

(Fortsetzung folgt.)

onstigen Schwierigkeiten nehmen entgegenstellen, seiner verhältnißmäßig führung zu freuen. W nische Bedeutung ist de berechenbare Tragweite, Entwicklung der beichle kehr und die allgemeine daß die räumliche Annäherung der neuen Alpen Schweiz und Italien v schaftlich einander nähern ihren Güterauslaß ge besondere Deutschland b tion aus dem leichteren ken hin aushüt, dem jetzt wirksamer als bi England auf dem italien So ist denn mitten in jetzt die Völker trennen, auf den Weg friedlich Wechselbeziehungen hinw

Haus- und

Die Tuberculose

Von Dr. Die neuesten Forsch Krankheitsursachen haben Landwirth höchst wichtig gehören in erster Linie d Zeit über die Entstehungs in naher Verwandtschaft zu Tage gefördert wurde sensationelle Entdeckung Gesundheitsrathes, Geh früher Physikus in Posen durch Einathmung von nachzuweisen er in der Lesern schon auf anderem größte Theil der Fachm tragung seither für ziem eben keine speciellen „Tu Tuberculose erkrankten weihen konnte. Dies ist dadurch werden die Anfi schon seit längerer Zeit durch Einathmungen u. sichten stützten sich auf Krankheit bei einem Stitbruch gekommen war, in welche in unmittelbarer standen, bald ebenfalls vor während dies bei den en Fall war. Ferner wurde constatirt, daß z. B. Hun und deshalb in Staubwurfstoffe tuberkelranke schwängerte Luft einathme Krankheit befallen werden

Dadurch nun, daßdi geworden, durch die thaf culose-Bakterie“ ist abe Anhalt gegeben, die Kran ist bis jetzt noch kein Geg wäre, diese Krankheitskei ohne diesen selbst zu rui Trichinen z. B. hat man gemacht, die indeß bis je weiß zwar, daß z. B. S nichtet; sobald aber solch Wirkung sichernden Meng mus eingeführt wird, geh sind also im Kampfe geg immer noch auf denselben lich auf den der Vorbeug heit. — Aber hierin könn Entdeckung um ein ganz gehen und damit ist schon erst den Feind und seine so ist dies etwas ganz an einen Feind Maafregeln nicht weiß, ob er an diese Die praktischen Resulta bedung zu ziehen sind, bet lichste Reinhaltung der die Trägerin des Krankhe schon an und für sich eine

ster des Aeußern,
ache: Er schäme
nigs und der ita-
en. Das große
ahn sei bestimmt,
Gemeinsamkeit der
diesen glänzenden
enger zu knüpfen
erfolgte der feier-
Bürgermeister und
Die Musik spielte
Heute Vormittag
ein Dejeuner bei
ein Bankett statt.

Der Fürst von
zurückgekehrt und
in Peterhof einen
t, Petersburg ver-

che General Kaul-
erals Krylow zum

Die Pforte hat
iotis Vorstellungen
Kriegsschiffe nach
ouriotis hat darüber

stige Unterredung
verließ ohne Re-
i mit ihm und be-
ährend Siemkewicz
achtet und daß die
en ihn sei.

Thardebahn

it vollzogen worden.
hatten hierzu Ver-
amente gesandt, die
internationale Weihe
bungen wetteiferten.
dem Gelingen eines
zuzendsten Triumpfen
diese noch überbietet.
durch den Kern der
Schienenverbindung
erschließt, übertrifft
er selbst den Mont-
reichtes Wunder der
nd, noch um 2580
m Jahrzehnt erreicht
französischen Alpen-
Vollendung brauchte!
hen, finanziellen und

ooßenden. Schwarz
Nägeln beschlagene
nde dieser felsamen
rothgewürfelte Gra-
stärkter Hemdkragen
rer Filzhut lag neben

Person, die mit auf
d über einander ge-
Fliera den neu zu
Dieser hatte keine
wulst Breith's geheime
auß auch sagen, daß
seiner rauhen Augen-
ten bei jedem Worte
gt mit ihrem Wort-
ichts Sinn und Ver-

dgiltigen Abschluß ge-
Fliera sein Gegenüber
ihm eigen war, und

opf! Noch konnte ich
reinentreißen! Nun,
n! . . . Sie scheinen
die Vortheile, die ich

onstigen Schwierigkeiten gedenkt, die sich dem Unter-
nehmen entgegenstellten, so hat man wohl Ursache, sich
seiner verhältnismäßig so schnellen und glücklichen Durch-
führung zu freuen. Weit größer aber als seine tech-
nische Bedeutung ist der Werth und die heute noch un-
berechenbare Tragweite, die es für die wirtschaftliche
Entwicklung der beteiligten Länder, für den Weltver-
kehr und die allgemeine Cultur hat. Es leuchtet ein,
daß die räumliche Annäherung, die sich mit der Eröff-
nung der neuen Alpenstraße zwischen Deutschland, der
Schweiz und Italien vollzieht, diese Länder auch wirth-
schaftlich einander nähern, ihre Handelsverbindungen und
ihren Güteraustausch gewaltig beleben muß. Was ins-
besondere Deutschland betrifft, so wird dessen Produk-
tion aus dem leichteren Zugange, der sich ihr nach Ita-
lien hin aufthut, den größten Nutzen ziehen können;
deutsche Kohle und deutsches Eisen namentlich werden
jezt wirksamer als bisher den Concurrenzkampf mit
England auf dem italienischen Markte aufnehmen können.
So ist denn mitten in den Wirren und Fehden, welche
jezt die Völker trennen, ein Werk entstanden, das wieder
auf den Weg friedlichen Wettstreits und freundlicher
Wechselbeziehungen hinweist.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Die Tuberculose beim Rindvieh.

Von B. Schwarz.

Die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der
Krankheitsursachen haben sehr interessante und für den
Landwirth höchst wichtige Aufschlüsse gebracht; hierher
gehören in erster Linie diejenigen, welche in allerneuester
Zeit über die Entstehungsursachen der Tuberculose, welche
in naher Verwandtschaft mit der sog. „Pest“ steht,
zu Tage gefördert wurden. Wir setzen voraus, daß die
sensationalle Entdeckung des Mitgliedes des deutschen
Gesundheitsrathes, Geh. Rath Dr. Koch in Berlin,
früher Physikus in Posen, wonach auch die Tuberculose
durch Einathmung von sog. „Bakterien“, die wirklich
nachzuweisen er in der Lage war, übertragbar sei, den
Lesern schon auf anderem Wege bekannt geworden. Der
größte Theil der Fachmänner hielt diese Art der Ueber-
tragung seither für ziemlich unwahrscheinlich, da man
eben keine speciellen „Tuberculose-Bacillen“ bei den an
Tuberculose erkrankten oder verendeten Thieren nach-
weisen konnte. Dies ist jezt durch Koch geschehen und
dadurch werden die Ansichten Derjenigen bestätigt, die
schon seit längerer Zeit die Möglichkeit einer Ansteckung
durch Einathmungen u. s. w. behaupteten; diese An-
sichten stützten sich auf die Erfahrung, daß wenn die
Krankheit bei einem Stück Vieh im Stalle zum Aus-
bruch gekommen war, in der Regel diejenigen Thiere,
welche in unmittelbarer Nähe des erkrankten Thieres
standen, bald ebenfalls von der Krankheit befallen wurden,
während dies bei den entfernter stehenden weniger der
Fall war. Ferner wurde schon früher durch Tappeiner
constatirt, daß z. B. Hunde, welche die mit getrockneten
und deshalb in Staub-Atome übergegangenen Aus-
wurfstoffe tuberkelkranker Menschen oder Thiere ge-
schwängerte Luft einathmen mußten, ebenfalls von dieser
Krankheit befallen werden.

Dadurch nun, daß diese Vermuthung zur Gewißheit
geworden, durch die thatsächliche Entdeckung der „Tuber-
culose-Bakterien“ ist aber keineswegs auch ein sicherer
Anhalt gegeben, die Krankheit selbst zu beseitigen. Es
ist bis jezt noch kein Gegengift entdeckt, das im Stande
wäre, diese Krankheitskeime im Körper zu vernichten,
ohne diesen selbst zu ruiniren. Beim Auftauchen der
Trichinen z. B. hat man ähnliche umfangreiche Versuche
gemacht, die indeß bis jezt resultatlos blieben. Man
weiß zwar, daß z. B. Carbolsäure die Bakterien ver-
nichtet; sobald aber solche in einer diese vernichtende
Wirkung sichernden Menge in den thierischen Organis-
mus eingeführt wird, geht auch dieser zu Grunde. Wir
sind also im Kampfe gegen diese Krankheit bis jezt
immer noch auf denselben Standpunkt angewiesen, näm-
lich auf den Vorbeuge resp. Verhütung der Krank-
heit. — Aber hierin können wir in Folge der neuen
Entdeckung um ein ganz tüchtiges Stück Weges weiter
gehen und damit ist schon viel gewonnen. Wenn man
erst den Feind und seine Wege, die er nimmt, kennt,
so ist dies etwas ganz anderes, als wenn man gegen
einen Feind Maßregeln ergreifen soll, von dem man
nicht weiß, ob er an dieser oder jener Stelle hereinkriecht.
Die praktischen Resultate, die aus dieser neuen Ent-
deckung zu ziehen sind, betreffen in erster Linie die mög-
lichste Reinhaltung der Luft in den Ställen, da diese
die Trägerin des Krankheitskeimes ist. Trotzdem dies
schon an und für sich eine der ersten Bedingungen einer

gebeilichen Viehzucht ist, wird in dieser Beziehung leider
nur noch zu viel vernachlässigt und auf eine gute Ven-
tilation wenig Sorge verwendet. Vieh, welches krank-
hafte Symptome zeigt, soll sofort entfernt werden. Die
Tuberculose hat nur wenig, in den Anfangsstadien fast
gar keine zuverlässigen Symptome aufzuweisen. Es
kann bei einem Thier oft Jahre dauern, bis sie voll-
ständig zum Ausbruch kommt. Desto vorsichtiger müssen
aber die Thiere beobachtet werden. Sobald sich be-
sonders morgens und nach dem Tränken etwas Husten
einstellt, wenn die Haare trotz guter Fütterung nicht
zart und glatt aufliegen, wenn sich die Fresslust ver-
mindert, müssen schon geeignete Maßregeln ergriffen
und nöthigenfalls ein Thierarzt consultirt werden, um
eine Inficirung des ganzen Bestandes zu vermeiden,
dessen nachtheilige Folgen sich nur allmählig geltend
machen und deshalb häufig übersehen werden. Hierin
liegt jezt auch der Erklärungsgrund, warum so mancher
Züchter, trotz aller aufgewandten Mühe jahraus jah-
ein Mißerfolge hat; sein Vieh mästet sich schlecht, Ver-
kaltungen kommen vor, die Milchergiebigkeit nimmt ab
u. s. w., trotzdem sein Viehstand scheinend gesund ist.

Da auch eine erbliche Uebertragung der Tuberculose
stattfindet, muß besonders bei der Stierhaltung auf ge-
sunde Exemplare gesehen werden und sollte ein Vieh-
züchter nie versäumen, vor dem Einstellen solcher Thiere
dieselben von einem Sachverständigen untersuchen zu
lassen, um so dem Einschleppen der Krankheit in eine
ganze Heerde vorzubeugen. Ebenso verfähre man bei
neu angekauften Milch oder Zuchtkühen. Obgleich die
Behauptung, daß durch die Milch perlsüchtiger oder
tuberculöser Kühe die Tuberculose auf den Menschen
übertragbar sei, noch nicht unbestreitbar erwiesen, so
ist dies doch ein weiterer Grund, die höchste Vorsicht
zu walten zu lassen, wo die Milch zum Consum benützt
oder gar als „Kindermilch“ verkauft wird.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß ein kräftiger,
gut genährter Organismus den schädlichen Einflüssen
der Krankheitskeime eher Widerstand zu leisten im
Stand ist als ein schwächlicher, mangelhaft genährter.
Dies führt zu der Forderung einer kräftigen, ange-
messenen Ernährung des Viehstandes, wenn man dem
schädlichen Einfluß der „Tuberkel-Bakterie“ möglich
wenig Boden einräumen will. Ganz zutreffend und
beweisgebend ist deshalb auch die Behauptung, daß ein
praktischer Züchter die Tuberculose dadurch fast ganz
vermieden, daß er durch längeres Trockenstehenlassen
der Kühe der kräftigeren Entwicklung des Körpers Vor-
schub leistete. Ein pekuniärer Schaden ergibt sich aus
solchem Vorgehen nicht, da diese Thiere in der Regel
viel leistungsfähiger in jeder Beziehung sind. Ueber-
haupt macht sich jede Aufmerksamkeit, die man dem
Viehstande zuwendet, später doppelt bezahlt und so
hoffen auch wir durch diese Zeilen Anlaß gegeben zu
haben, manchen Schaden und manchen Mißerfolg ab-
gewendet zu sehen! Scheue deshalb kein Landwirth die
kleine Mühe und die geringe Ausgaben, die etwa nöthig
sind, es trägt ihm reichlich Früchte!

(Deutsche Allg. Ztg. f. Landw.)

Bermischtes.

— Die Ziehung der 2. Klasse 166. Königlich
preussischer Klassen-Lotterie wird am 30. Mai d. J.,
Morgens 8 Uhr, im Ziehungsloose des Lotterieggebäudes
ihren Anfang nehmen.

— Personen, welchen auf Grund des Sozialisten-
gesetzes die Befugniß zur öffentlichen Verbreitung von
Druckschriften entzogen worden ist, sind nach einem Ur-
theil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 15.
März d. J., strafbar, wenn sie Wahlzettel für die
Reichstagswahlen, obwohl dieselben nur den Namen,
Stand und Wohnsitz des zu Wählenden enthalten, öffent-
lich verbreiten.

— In Albersweiler i. Pfalz feierte kürzlich
das Ehepaar Gehrhard den 76. Jahrestag ihrer Hoch-
zeit. Der Mann ist 102 Jahre alt und die Frau
zählt 98 Jahre; beide sind noch gesund und ziemlich
kräftig.

— Lebensfähigkeit der Trichinen. In
einer der letzten Sitzungen der „Academie des Sciences“
in Paris 24. April d. J.) standen u. A. die Trichinen
auf der Tagesordnung. Bekanntlich war die Frage,
ob diese Thiere durch Einsalzen des Fleisches zu Grunde
gingen, bisher theils bejahend, theils verneinend beant-
wortet. Dem gegenüber constatirte Fourmant, daß
seine eben abgeschlossenen exacten Versuche ein entschie-
denes „Nein“ ergaben. Er hatte u. A. ein Stück
trichinöses Fleisch 15 Monate im Salze liegen lassen
und es dann an Mäuse verfüttert, welche nach dem
Genusse von der Trichinose im stärksten Maße befallen
wurden. Man sieht hieraus, wie nothwendig die obli-
gatorische Untersuchung von importirtem gesalzenem
Schweinefleisch ist.

— Untrügliches Zeichen. Frau (während
eines furchtbaren Gewitters in tausend Aengsten ihren
Mann weckend): Mann, schdeh uff, die Welt ist am
Unnergehen! — Mann (schlaftrunken sich dehrend):
Hor's schun posant?

— Welche sind die uneigennützigsten
Leute? Die Grabhauer, so vielen Menschen sie
auch die Ehre abschneiden, sie behalten nicht das kleinste
Stückchen für sich.

— Alternative. „Für die schönen Stiefel weiß
ich Ihnen, guter gnädiger Herr, nicht herzlicher zu danken,
als daß ich ein gutes Glas Wein auf Ihre werthe Ge-
sundheit trinke. Entweder schenken Sie mir nun das
nöthige Geld dazu, oder ich müßte die Stiefel verkaufen.“

Arithmogriph.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. ein Personennamen.
 2. 8. 9. eine Dichtung.
 3. 4. 5. 3. 2. 7. ein bibl. Personennamen.
 4. 5. 4. 7. 8. ein Personennamen.
 5. 6. 3. 9. eine Göttin.
 6. 1. 4. 7. 6. 3. eine griech. Gottheit.
 7. 9. 1. 2. ein röm. Kaiser.
 8. 1. 4. 5. 4. ein Schauspiel.
 9. 8. 8. 4. ein Buch.
- (Auflösungen werden in der Expedition dieses Blattes
entgegengenommen.)

Fahrplan der Luxemburg-Ullinger Eisenbahn,

gültig vom 1. Juni 1882 ab bis auf Weiteres.

Luxemburg-Ullingen.

Ullingen-Luxemburg.

Stationen.	Personen- Zug.	Personen- Zug.	Gemisch- Zug.	Gemisch- Zug.	Güterzug mit Pers.	Güterzug mit Pers.	Stationen.	Gemisch- Zug.	Personen- Zug.	Gemisch- Zug.	Güterzug mit Pers.	Personen- Zug.	Güterzug mit Pers.
Luxemburg	Abf.	6,20	11,41	3,43	6,54		Aus Pöpinster Abf.	—	—	7, 7	12,26	3, 3	
Dommeldingen	„	6,28	11,49	3,53	7, 5		Ullingen	Abf.	—	6, —	10, 5	3,30	5,54
Walferdingen	„	6,34	11,56	4,01	7,15		Maulsmühle	„	—	6,11	10,14	3,42	6, 3
Lorenzweiler	„	6,42	12, 4	4,10	7,25		Clerf	„	—	6,19	10,22	3,51	6,11
Lintgen	„	6,48	12,10	4,17	7,34		Wilverwiltz	„	—	6,39	10,39	4,11	6,27
Mersch	„	6,55	12,17	4,25	7,44		Rautenbach	„	—	6,49	10,49	4,21	6,36
Kruchten	„	7, 3	12,25	4,36	7,55		Göbelsmühle	„	—	6,59	10,58	4,31	6,45
Colmar-Berg	„	7, 9	12,31	4,43	8, 4	Bm. Nm.	Mischelau	„	—	7, 8	11, 7	4,40	—
Ettelbrück	Anf.	7,16	12,37	4,51	8,15	11,36 7, 3	Ettelbrück	Anf.	—	7,21	11,20	4,53	7, —
Diekirch	Anf.	7,46	1, 1	5,21	8,44	11,46 7,11	Diekirch	Abf.	4,31	6,56	11, 1	4,38	6,30 Nm. 12,21
Ettelbrück	Abf.	7,21	12,46	5, 1	8,25		Ettelbrück	Abf.	4,43	7,31	11,30	5, 5	7, 3 12,31
Mischelau	„	7,32	1, 1	5,16	8,40		Colmar-Berg	„	4,53	7,38	11,42	5,18	7,10 Nm.
Göbelsmühle	„	7,40	1,11	5,26	8,50		Kruchten	„	5, 2	7,44	11,49	5,28	7,16
Rautenbach	„	7,48	1,20	5,36	9, 0		Mersch	„	5,15	7,54	12, 2	5,43	7,26
Wilverwiltz	„	7,58	1,36	5,51	9,15		Lintgen	„	5,25	8, 1	12, 9	5,53	7,33
Clerf	„	8,12	1,59	6,13	9,36		Lorenzweiler	„	5,34	8, 7	12,17	6, 2	—
Maulsmühle	„	8,21	2, 9	6,22	—		Walferdingen	„	5,46	8,15	12,27	6,14	7,45
Ullingen	Anf.	8,32	2,23	6,34	9,57		Dommeldingen	„	5,55	8,22	12,37	6,26	7,52
In Pöpinster Anf.		11, 4	4,56	9,52	—		Luxemburg	Anf.	6,10	8,31	12,52	6,41	7,59

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 1. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen der großjährigen sowie der Vormundschaft der noch minderjährigen Kinder der zu Neubrück (am Metz) verstorbenen Eheleute Nicolaus Gremer und Anna Maria Pütz

- I. 2 Ochsen, 4 Kühe, 4 Kinder;
Hausmobilien aller Art;
Ackergeräthe jeder Art, insbesondere: 1 Wagen, 1 Karre, Eggen etc.;
mehrere Wagen Heidefressen

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

- II. das denselben zugehörige zu Neubrück (am Metz) gelegene zur Schenkwirtschaft geeignete Wohnhaus nebst Scheune und Stallung, sowie mehrere Weidfelder

auf ein oder mehrere Jahre verpachten.

St. Vith, den 25. Mai 1882.

2)6

v. Fuchsius, Notar.

Fischerei-Verpachtung.

Am Samstag den 3. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Bürgermeisteramte hieselbst die Fischerei sämtlicher Gewässer der Bürgermeistereien Amel und Meyerode auf 6 Jahre öffentlich verpachten.

Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Amel, den 2. Mai 1882.

Der Bürgermeister,
Schulzen.

7

Kram- und Viehmarkt zu Simmerath, im Kreise Monjoie.

Der am 5. und 6. Juni curr. angesetzte Jahrmarkt ist für dieses Jahr auf den 12. und 13. Juni verlegt worden.

Simmerath, den 10. Mai 1882.

Der Bürgermeister,
Küpper.

2

Kein Parteiblatt.

Kein Parteiblatt.

„Die Neuesten Nachrichten“

mit „Schalk“.

täglich zweimal, in der Woche dreizehnmal
in Berlin

erscheinend, berichten prompt, genau, vollständig und
absolut unparteiisch

über die Vorgänge und Erscheinungen auf dem politischen und socialen Gebiete, sowie über die Vorkommnisse auf den Gebieten des Handels, der Industrie, der Gewerbe, der Kunst und Wissenschaft.

Auch tragen dieselben dem Unterhaltungsbedürfnis durch zwei Romane, je in der Morgen- und Abendausgabe, sowie durch ein reichhaltiges Feuilleton und eine Fülle lokaler und vermischter Nachrichten in hervorragender Weise Rechnung. Zuverlässiger und ausführlicher, nach offiziellen Notirungen bearbeiteter Courszettel (enthaltend die täglichen Notirungen aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten).

„Der Schalk“.

das von Ernst C. Stein herausgegebene wohlbekannte illustrierte Mittheilung, wird den „Neuesten Nachrichten“ in seiner vierseitigen Ausgabe als Gratisbeilage ohne Erhöhung des Abonnements beigelegt.

Der Abonnementspreis für die „Neuesten Nachrichten“ mit „Schalk“ beträgt nur
Pfg. 75 pro Monat Juni

bei allen deutschen Postanstalten.

Man abonnirt außerdem in Berlin bei allen Zeitungsverlegungen und bei der

Expedition: Administration:

Markgrafenstraße 35, part. und der Potsdamerstraße No. 21a.

Haus-Verkauf.

Ein in St. Vith, an der Ameler Straße gelegenes, zu jedem Geschäfte sich eignendes Wohnhaus mit Stallung, Scheune, Hofraum und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Ebenso ist 1 Morgen Wald mit gutem Bestand am Faulbaum bei Wallerode gelegen, mit zu verkaufen. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

BEACHTENS WERTH!

Epilepsie,

Krampf und Nervenleidende, alle, welche sich für diese Krankheiten interessieren, und sichere Hilfe suchen, mögen sich vertrauensvoll die Brochüre des Dr. Boas verschaffen.

Gratis und franco zu beziehen durch
Dr. BOAS

Paris, Avenue Kléber, 10

Champs Elysées

Béla Parlaghi früher Firma Brachfeld & Wellisch, München, jetzt Paris Avenue Wagram, 29, habe ich die Versendung meiner Broschüre entzogen und verboten.

Zoll = Inhaltserklärung

zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich bei Wwe. B. Neuland in St. Vith eine Niederlage von den feinsten frischen Gemüsen errichtet habe u. empfehle dieselben zur geneigten Abnahme gegen billige Preise.

Carl Klees,
Gärtner aus Trier.

Otto Siedenburg's Hamburger Universal-Seife,

anerkannt bestes und billigstes Waschmittel der Neuzeit für Hauswäsche, Wolle, Seide, Baumwolle, Leinen etc. mit bleichender Eigenschaft, ohne Farbe und Faser irgendwie anzugreifen. Ersetzt Gall- u. Fleck-Seife, ist geruchlos und auch in kaltem Wasser anwendbar.

Alleinverkauf für Malmédy, St. Vith und Weiskes bei

Zweybrücken-Petlier
in Malmédy.

Ein Schlossergeselle

der sofort eintreten kann, wird gesucht von

Jos. Lenz-Linnarß
in St. Vith.



Die Damp-Kaffee-Brennerei von
P. H. Inhoffen in Bonn a/Rhein
empfiehlt ihren nach eigener Methode
gebrannten Java-Kaffee

in Packeten von 1/4 und 1/2 Kilo.

I. Qual. M. 1,60 per 1/2 Kil. — II. Qual. M. 1,50 per 1/2 Kil.

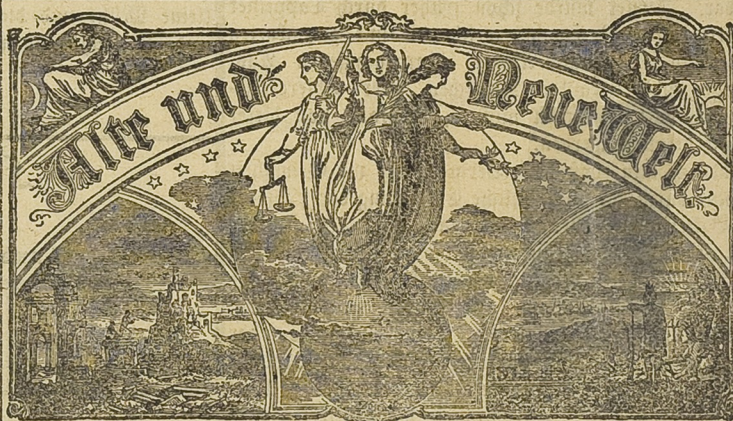
Jedes Packet ist mit voller Firma und nebenstehender

Schutzmarke versehen, worauf man genau achten sollte.

Durch eigene langjährige Brenn-Methode bleiben die bei gewöhnlicher Rösthung sich verflüchtigen aromatischen Bestandtheile diesem Kaffee erhalten. — Hierdurch wird beim Gebrauche desselben anderen Sorten gegenüber der viertheil erspart. — Die Mischung ist so gewählt, daß kräftige und aromatische Sorten vereinigt, das vorzüglichste Getränk liefern. — Schon nach einmaligem Versuche wird jede Hausfrau die vorstehend angegebenen Vorzüge meines Kaffees bestätigt finden.

Niederlage in St. Vith bei Herrn Ph. A. Baur.

Illustriertes katholisches Familienblatt



Herausgegeben unter

Mitwirkung hervorragender Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes
in allen Gegenden der Welt.

XVI. Jahrgang. 1882.

Jährlich erscheinen 24 oder monatlich 2 Hefte in Umschlag, von je 4 1/2 Pagen
groß Quart, reich illustriert, nebst einer Anzeigen-Beilage.

Preis pro Heft 25 Pfg. — per Jahrgang 6 Mk.

Mit prachtvoller Farbenbrust-Prämie 44 x 34 cm.:

„Christkindleins Herabkunft“.

gegen Nachzahlung von nur 1 Mark 20 Pfg.

In Bezugs durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, durch alle Hauptzeitungs-
Expeditionen, sowie direct von der Verlagshandlung

Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln in der Schweiz.

Bei Heft 17. machen wir namentlich aufmerksam auf das wohl-
gelungene Portrait des neuen Bischofs von Fulda und auf die Reise-Schilderungen aus
Peru von Freih. von Schück.

Das „Preisblatt für den R...
scheint wöchentlich zwei...
Mittwochs und Samstags...
Bestellungen werden bei alle...
and in der Expedition die...
gegen genommen. — Der P...
preis beträgt pro Quartal in...
in der Expedition abgeholt...
die Post bezogen 1 Mark 2...
schließlich der Bestells...

Nr. 43.

Antliche B...
Bekannt...

Das diesjährige Ob...
Mittwoch den 14. Ju...
beginnend, im hiesig...
Jacob hieselbst statt.

Zur Vorrichtung gela...

a. Sämtliche in de...

1862 geborene und...

Heer bestimmten M...

b. die zur Dispositio...

den Heere entlassen...

c. die zur Zeit der A...

laubten Refruten;...

d. die vom Truppent...

Freiwilligen;...

e. die beim diesjährig...

Ersatz-Reserve I. R...

die speziell vorzula...

und theilweise die...

in Vorschlag gebrac...

Die Superrevision d...
suchung der untauglich...

diesem Tage, Morgens 7...
auch die sub b und c ge...

durch das königliche Bezi...

Ferner findet die Prü...

vinzial-Behörden überwie...

lassung von Soldaten au...

Die Dienstpflichtigen...

zugehenden Gefestungs-...

und in reiner Wäsche der...

mission vorzustellen. Geg...

die geistlichen Zwangsmit...

lung gelangen.

Reklamanten, deren M...

resp. Aufsichtsunfähigkeit...

haben die Väter und etw...

entlassene Brüder mitzubr...

freiungs- oder Zurückstellu...

werden. Ueberhaupt müs...

Gunsten reklamirt wird, o...

tes und Alters, also alle...

Aushebungstermine zur ärz...

Ausnahmen sind nur in R...

ordentlichen Behinderungs...

17) Der S...

Novelle von Th...

(Fort...

„Auf Ehre,“ erwidert...

Rügen mit seiner Ehre...